

KOMPAKT

Weiße Rose

BUCHPRÄSENTATION Der Förderverein der Stadtbibliothek München, die Stiftung Weiße Rose e.V. und der Verlag Hoffmann und Campe laden am Mittwoch, 25. Juli, 19 Uhr, in die Juristische Bibliothek am Rathaus, Marienplatz 8, ein. Auf dem Programm steht eine Lesung von Barbara Ellermeier, die ihr Buch *Hans Scholl. Eine Biografie* vorstellen wird. Moderiert wird die Veranstaltung von dem Journalisten Ulrich Chaussy. Eintritt: 5 Euro; Anmeldung unter info@buecher-und-mehr.org. *ikg*

Griechenland

HOLOCAUST-FORSCHUNG Am 19. Juli findet an der LMU München im Historicum, Amalienstraße 52, die internationale Tagung »Erinnerungskultur und Geschichtspolitik der Okkupation Griechenlands 1941–1944« statt. Gegenstand der Veranstaltung ist die Untersuchung des »deutsch-griechischen Gedächtnisses in Medien und Literatur« anhand von Prozessverläufen, Überlebensberichten, Gedenkultur und der Darstellung der Schoa in Griechenland im europäischen Film. Weitere Informationen erhältlich unter byzantinistik@lrz.uni-muenchen.de *ikg*

Krimis

SPURENSUCHE Zum Ausklang des Sommertrimesters wird es noch einmal spannend im Jüdischen Frauentreff des Gemeindezentrums. Am Sonntag, 22. Juli, 19 Uhr, unternimmt Ellen Presser einen literarischen Streifzug unter dem Motto *Im Anfang war ein Mord – jüdisches im Kriminalroman*. *ikg*

Hollywood

FILMREIHE Bis 29. Juli läuft aus Anlass des 50. Todestages von Marilyn Monroe eine Retrospektive im Filmmuseum am Jakobsplatz 1. Alle Titel und Termine sind unter www.filmmuseum-muenchen.de abrufbar. Monroe war von 1956 bis 1961 mit dem Schriftsteller Arthur Miller verheiratet. *ikg*

Jüdisches Leben

TV Am Samstag, 21. Juli, wird auf SAT.1 bayernweit um 17:30 Uhr die Sendung »Jüdisches Leben in Bayern« ausgestrahlt. Thema der Sendung ist die Ausstellung *Juden 45/90. Von ganz weit weg – Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion* im Jüdischen Museum am Jakobsplatz. Neben Stadtrat und IKG-Vorstandsmitglied Marian Offman kommen dabei auch andere Mitglieder der IKG zu Wort, darunter die Schriftstellerin Lena Gorelik. *ikg*



Das Showballett Genesis bei der Eröffnung der Fotoausstellung im Gemeindezentrum

Fotos: Marina Maisel

VON MARINA MAISEL

Chanukka 1950 in der Reichenbachstraße – ein Schwarz-Weiß-Foto. Daneben »Chanukka on Ice« 2010 im Prinzregentensaal – in Farbe. Ein fotografischer Streifzug mit Aufnahmen aus der Geschichte der jungen Menschen damals und heute ist noch bis Ende Juli im Foyer des Münchner Gemeindezentrums ausgestellt. Präsidentin Charlotte Knobloch eröffnete die Ausstellung mit den Worten: »Wenn ich mir die Fotos anschau, geht mir das Herz auf. Wir werden noch einmal Zeugen einer zwar noch nicht so langen, aber elementar wichtigen Epoche unserer Gemeinde.«

NACHFORSCHUNGEN Ausgangspunkt der Recherche für das außergewöhnliche Projekt *Zurück in die Zukunft – eine Reise durch die Geschichte des Jugendzentrums der IKG München* war das Buch von Roman Haller ... und bleiben wollte keiner. *Jüdische Lebensgeschichten im Nachkriegsbayern*. Die Projektmanagerin des Jugendzentrums, Galina Ivanizky, ließ sich davon inspirieren. Es hat sie »persönlich interessiert, wie das jüdische Leben in der Bundesrepublik nach der Schoa entstanden ist, wie die Kinder und Jugendlichen während des Wartens auf die Auswanderung im DP-Lager ihre Freizeit verbracht haben, welche Interessen sie hatten und wie sie unter diesen Umständen Lebensmut und Kreativität entwickeln konnten«.

Und so begann die Suche nach alten Fotos und Dokumenten. Das Jugendzentrum »Neshama« führte Interviews mit Menschen, die die Jugendarbeit in München geprägt haben. Das Ergebnis: die Fotoausstellung und die dabei entstandene Erinnerungsmappe *Das Buch*.

Zur Eröffnung der Ausstellung wurde von Jugendlichen ein Konzert, Aufführungen des Showballetts »Genesis« und der



Galina Ivanizky, Gady Gronich, David Leshem, Adi Heimann, Moritz Rajber, Marat Schlafstein

Theatergruppe »Lo-Minor« vorbereitet. Zudem beleuchteten Sandmalereien und eine Schattenshow die Stationen des Jugendzentrums. Interviews mit den Aktivisten der Jugendarbeit, David Leshem, Louis Lewitan, Gady Gronich, Stanislaw Skibinski, Lorin Netzer und Marat Schlafstein, dem heutigen Leiter des Jugendzentrums, führte der 14-jährige Alexander Wertmann.

Roman Haller, der zu den ersten Mitgliedern des damaligen jüdischen Klubs gehörte, erinnerte in seiner Rede bei der Ausstellungseröffnung daran, dass der Scheliach Uri Bar-Kochba 1957 aus Israel nach München kam und den jüdischen Jugendklub »Maon Hanoar« (hebr.: Heim der Jugend) gründete.

In diesem Jahr, 1957, hatte sich das DP-Lager Föhrenwald aufgelöst. Die Kinder der Schoa-Überlebenden fanden hier ein jüdisches Umfeld. »Es gab damals die Münchner Juden und die Juden aus Föhrenwald«, erinnert sich Haller, »Juden saßen damals noch auf gepackten Koffern. Die Eltern

waren vom Krieg traumatisiert. In dieser Zeit war es sehr wichtig, dass die Juden zusammenhielten, wir haben das gebraucht.«

PARTYS Eine neu-barocke Villa in der Möhlstraße war ab 1957 der Raum für die Münchner jüdische Jugend – mit Fotolabor, Bastel- und Tennisraum sowie einem Jazzkeller. »Anfangs ging man nicht immer aus eigenem Antrieb ins Jugendzentrum«, erinnert sich Moritz Rajber, »aber im Nachhinein, als Erwachsener, ist man dem sanften Druck der Familie dankbar.« Man traf sich samstags von 15 bis 20 Uhr, lernte jüdische Geschichte und feierte Partys im Jazzkeller. Zahlreiche Fotos aus dieser Zeit stammen aus dem Privatarchiv von Leibl Rosenberg.

In den 60ern leiteten den Klub Ditta Sinai, dann David Blumenthal und Dubi Shkolnik, der politisch engagiert war. Ein Zeitungsartikel vom 6. Juni 1967 berichtet, wie junge Juden sich zum Einsatz für Israel melden. Aus dem Privatarchiv von Leibl

Rosenberg stammt auch die Zeitung Atid, die in der Zeit von Dubi Shkolnik herausgegeben wurde. Unter dem Artikel »NPD« steht bei der Autorenzeile der Name Nathan Kalmanowicz, ein aktives Mitglied des Jugendklubs und späterer Vizepräsident der IKG.

PERSÖNLICHKEIT »Die Jugend von damals war deutlich politisch interessierter«, erinnert sich Armand Presser. Als eine der wichtigsten Persönlichkeiten des Jugendklubs nennt er Adi Heimann, Jugendleiter zwischen 1972 und 1982, »für mich die prägendste Figur«.

Aus dem Archiv von Louis Lewitan, Jugendleiter von 1984 bis 1986, stammen Fotos und Zeitungsartikel, die von dem politischen Engagement in den 80ern zeugen. Ein Foto von 1980 zeigt Jugendliche bei der Aktion »Let my people go«, die gegen die Unterdrückung und Verfolgung jüdischer Bürger in der UdSSR demonstrieren. Daneben sind Fotos von 2010 zu sehen, auf denen Jugendliche von »Neshama« abgebildet sind und Unterschriften für eine Petition zur Freilassung des israelischen Soldaten Gilad Schalit am Marienplatz sammeln. Politisches Engagement damals und heute.

Ellen Presser, die Leiterin des Kulturzentrums, hat für die Erinnerungssmappe *Das Buch* auch Erinnerungen an Luba Mischutin beigetragen, einer Persönlichkeit, die in den 80ern die Arbeit des Jugendzentrums sehr bereichert hat. Weitere der rund 200 Bilddokumente haben neben vielen anderen Moritz Rajber, Benno Salamander, Dubi Shkolnik, David Leshem, Adi Heimann und Daniel Targownik beigetragen.

Das Projekt *Zurück in die Zukunft* ist für Charlotte Knobloch ein Auftrag: »Die Freude an Gemeinsamkeit, die Lebenslust, das Zusammengehörigkeitsgefühl, das aus diesen Bildern spricht, soll uns motivieren, so weiterzumachen.«

Auf der Sonnenseite

LESUNG Die Schriftstellerin Dina Rubina zu Gast in der Gemeinde

»Wir sind heute auf der Sonnenseite, weil wir Dina Rubina erleben dürfen – ihren einzigen Auftritt in Deutschland wohlgekehrt.« So begrüßt Olga Albrandt, Leiterin der Sozialabteilung, im Namen von Präsidentin Charlotte Knobloch die renommierte russischsprachige Autorin Dina Rubina im Hubert-Burda-Saal.

Rubina wurde 1953 in Usbekistan als Tochter einer Geschichtslehrerin und eines Malers geboren. Sie studierte am Konservatorium in Taschkent und zog 1984 nach Moskau. Kurz vor dem Zerfall der Sowjetunion emigrierte sie 1990 mit ihrer Familie nach Israel.

Mehr als 50 Bücher hat Rubina geschrieben, drei davon sind auch auf Deutsch erschienen: *Hier kommt der Messias!*, *Schriften von Leonardo* und *Der letzte Eber aus den Wäldern Pontevedras*. Ihr Werk hat bereits mehrere Auszeichnungen erhalten und wurde in 29 Sprachen übersetzt, einige ihrer Bücher wurden sogar verfilmt.

Die weltgewandte, zugleich aber angenehm unauffällige Schriftstellerin tritt oft vor Publikum auf, besonders gern aber,

wie sie gesteht, in einer jüdischen Gemeinde: »Ich bin an jüdisches Temperament gewöhnt, hier ist es wie in einem Hof in Taschkent oder Odessa.«

Gerade zu ihrer usbekischen Heimat hat sie eine ganz besondere Beziehung – und wohl auch deshalb über Taschkent den Roman *Auf der Sonnenseite der Straße* geschrieben.



Dina Rubina

Rubinas aktuelles Thema sind Geschichten über Odessiten. In den Texten, die sie dem Publikum vorliest, treten von Onkel Sadik bis zu Tante Pascha verschiedene Charaktere auf. Ihr funkelnder, ein wenig schräger Humor lässt die Geschichten lebendig werden. »An der Apotheke hängt ein Zettel: »Die Apotheke ist zeitweilig geschlossen. Fima, komm vorbei!«. Und an den Türen einer anderen Apotheke steht: »Hab's gehört, komme schon!« – das ist Odessiten-Humor!«

Rubina erzählt über »ehemalige Odessiten« – und korrigiert sich gleich selbst, »können denn Odessiten einmal sein?« Die Autorin wendet sich auch sogleich mit der dringenden Bitte an das Publikum: »Falls Odessiten im Saal sitzen und sich an irgendwelche Anekdoten oder Geschichten erinnern, sollten sie die doch bitte gleich an mich weitergeben. Ich werde sie aufbewahren und aufschreiben.«

Nicht von ungefähr wird auch ihr nächstes Buch, zumindest geografisch, in der Nähe Odessas bleiben. Der Titel: *Der russische Kanarienvogel*. Marina Maisel

Die Grabsteinsetzung für

Jonathan Simon sel. A.

findet am 22. Juli 2012
um 12.00 Uhr auf dem
Neuen Israelitischen Friedhof
an der Garching Straße 37
in München statt.